

Zwischen halbierten Tieren hindurchgehen müssen

## **Predigt zum 2. Fastensonntag 2022 (Gen 15)**

Weit weg, ziemlich archaisch, was da heute über Abraham erzählt wird: Tiere zerteilen, zwischendurch gehen, sie in Feuer aufgehen lassen ...

Aber das war ein üblicher Ritus in der Alten Welt, wenn ein Bündnisvertrag zwischen zwei Partnern geschlossen wurde. Deshalb sagt man nicht: einen Bund *schließen*, sondern: einen Bündnisvertrag *schneiden*.

Denn derjenige, der die Verpflichtung eingeht, muss zwischen den halbierten Tieren durchgehen – und führt sich selbst vor Augen, was mit ihm passiert, wenn er sein Versprechen, sein Bündnisversprechen nicht einhält: Er wird so zerteilt, so in Stücke gehaut wie die Tiere links und rechts von ihm.

Dann wird die Erzählung schon durchsichtiger: Abraham hat sich verlocken lassen, seiner Heimat im Osten (Ur in Chaldäa in Mesopotamien) den Rücken zu kehren und in Richtung Westen (nach Israel) aufzubrechen. Gott hat ihm das Blaue vom Himmel versprochen: seine Nachkommen werden so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel.

Abraham verlässt sich darauf. Aber er zieht mit Frau, Kindern und Sklaven allein durch fremde Gegenden, ist ohne Schutz, jedem Angriff ausgeliefert. Und wird unsicher: Kann ich mich auf Gott verlassen?

Da fordert er Gott heraus: „Woran soll ich erkennen“, dass du es wirklich ernst meinst? Ein Versprechen allein genügt mir nicht.

Da lenkt Gott ein. Er lässt Abraham alles vorbereiten, was für das Schneiden eines Vertrags nötig ist: Abraham schneidet Tiere entzwei und legt alles bereit. Und wartet.

Aber Gott lässt sich Zeit. Abraham hat Sorge, ob Gott vielleicht zögert. Schon kommen die ersten Raubvögel – und wollen Teile des Bündnisvertrags wegschnappen. Abraham wehrt diese Feinde ab, so gut er kann. Aber es ist nicht einfach. Es wird Abend. Er wird müde. Ihm fehlen die Kräfte. Seine Sorge wächst. „Angst und großes Dunkel fielen auf ihn.“ Bleibt Gott treu? Wird er den Bündnisvertrag ratifizieren?

Und dann passiert es. „Die Sonne war untergegangen und es war dunkel geworden.“ Da kommt Feuer vom Himmel und fährt mitten durch die Tierhälften hindurch. Gott hat sein Wort gehalten. Jetzt ist aus dem Versprechen ein Bündnisvertrag geworden.

So gesehen und gehört fallen einem ganz aktuelle Vorgänge ein, wie wir sie täglich in den Nachrichten hören.

Natürlich ist das Bündnis, das Gott mit Abraham schließt, nicht einfach mit dem NATO-Bündnis gleichzusetzen. Aber der „Bund“ Gottes ist doch viel „weltlicher“, konkreter, alltagsnäher gedacht als es die religiösen Sprachfloskeln oft glauben machen wollen: Es geht auch bei Abraham um die Abwehr von Feinden, um feindliche Raubvögel, die aus der Luft angreifen und seine Zukunft bedrohen. Es geht um die Sicherheit derer, die ihm anvertraut sind. Und es geht um ein verlockendes Versprechen, das sich im Westen erfüllen soll. Es geht um einen neuen Anfang, um Wohlstand und Wohlergehen eines Volkes. Das alles steht auf dem Spiel.

Und: Einer allein kann das nicht schaffen. Mag er noch so große Glaubenskräfte in sich haben. Glauben auf der einen und Versprechen auf der anderen Seite allein genügen nicht. Es braucht einen Bündnisvertrag. Sicherheit. Selbstverpflichtung des Bündnispartners.

Und dabei ist auffällig: Normalerweise werden in der Alten Welt die Verträge den Kleinen von den Großen und Mächtigen aufgezwungen. Das ist bei Abraham anders: Er fordert vom Allermächtigsten, dass er sich ihm, dem Kleinen, verpflichtet.

Liebe Zuhörer, das Ritual für den Bündnisschluss, zwischen halbierten Tieren hindurchgehen müssen, das mag uns grausam erscheinen, aber eines können wir davon lernen: Menschen der Alten Welt haben Bündniserträge ganz ernst genommen – und sie machten sich bewusst: Wer einen solchen Vertrag bricht, der setzt das Leben der Vertragspartner genauso aufs Spiel wie sein eigenes Leben und das Leben seiner Leute.

## **Einleitung**

Es war einmal: Da galt der Handschlag zwischen dem Bauern und dem Viehhändler zur Besiegelung eines Geschäfts. Bevor es zum Handschlag zwischen dem Händler und dem Bauern kam, musste erst eine vertrauensvolle Atmosphäre hergestellt werden. Das Tier wurde begutachtet, der Händler strich dem Tier über den Rücken, klopfte die Beine ab, verschaffte sich dadurch einen Eindruck über den Zustand und Wert des Tieres. Er lobte das Tier, dabei wurde über den Preis hin- und hergeschachert. Durch das Loben und das vertrauensvolle Abtasten des Stück Viehs vermittelte der Händler auch dem Bauern, dass er das Vieh gut behandeln würde und der Bauer dem Händler schlussendlich sein mühevoll aufgezogenes Tier anvertrauen könne.

In der Schlussphase zuckten die beide Hände noch bei letzten Preisvereinbarungen hin und her. Dann der Handschlag - und das mündliche Wort galt.

Ein Ritual vergangener Zeiten. Auch in der heutigen Lesung aus dem Alten Testament hören wir ein uraltes Ritual bei einem Vertragsabschluss zwischen zwei Parteien.

## **Fürbitten**

*Der Ukraine Konflikt stellt uns drastisch vor Augen, wie brüchig Versprechen sind: Das Versprechen, nicht anzugreifen; das Versprechen, Feuerpausen einzuhalten, um Fluchtkorridore zu öffnen. Der Konflikt macht uns aber auch die Wichtigkeit von eingehaltenen Bündnissen bewusst. Gott, wir bitten dich:*

- Wir beten für alle, die an den Hebeln der Macht sitzen: für die, die damit Krieg und Schrecken verbreiten und für die, die ihre Verantwortung ernsthaft wahrnehmen und geeint Widerstand leisten.
- Wir beten für alle Menschen, die unsagbares Leid in den betroffenen Kriegsgebieten erleben, auf der Flucht sind und in ihrer Not zusammenhalten in der Hoffnung, zu überleben.
- Wir beten für die demokratischen Staaten Westeuropas, die jetzt in Zeiten der Not und Bedrängnis an die Kraft von eingehaltenen Bündnissen neu erinnert werden
- Wir beten für alle, die bereit zum Teilen sind: für die, die freiwillig spenden; für alle, die Menschen auf der Flucht Gutes tun und freundlich aufnehmen
- Wir beten für uns selbst, die wir im Leben manches Versprechen ablegen, um die Kraft auch dazu zu stehen, wenn es schwer wird
- Wir beten für die zahlreichen Verstorbenen, für die Opfer in der Zivilbevölkerung und die gefallenen Soldaten auf beiden Seiten. Und wir beten für unsere Toten.....